

# Massauer Volksfreund

## Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitest Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 69

Herborn, Sonntag, den 22. März 1914.

12. Jahrgang.

### Politische Wochenschau.

Nur zwei Sitzungstage hatte sich, um die Zeit für die Kommissionsberatungen offenzuhalten, diesmal der Reichstag. Den einen dieser Tage widmete er der Interpellation des Zentrums über das jüngste Offiziersduell in Belgien; wenn auch an diese ein Antrag, wie ihn die Geheimsache neuerdings zulässt, nicht geknüpft worden ist, so hat die Aussprache doch ergeben, daß zwischen früher und jetzt eine Annäherung stattgefunden hat, indem keine Vorkläufer mehr zum höheren Ruhme des Zweikampfes gelangen, sondern nur noch die Gründe vorgetragen wurden, die ihn unter Umständen entschuldigen lassen. Nach dem freien Sitzungstage kam man dann wieder zusammen, um die zweite Beratung der Etats für Deutschland und für Deutsch-Südwestafrika fortzusetzen.

Nachdem die zweite Lesung des Budgets im preussischen Abgeordnetenhaus zu Ende geführt war, schritt man dort zur zweiten Beratung des Eisenbahnbudgets und debattierte u. a. über die Elektrifizierung der Bahnen, Entschädigungspflicht des Eisenbahnverkehrs bei Ruinanlagen, Tagesfahrkarten und solche der dritten Klasse sowie Abschaffung der Fahrkartensteuer. Nach der Beratung der Etatsberatung trat man in die Debatte über das sogenannte Extraordinarium des Eisenbahnbudgets ein, bei welchem Anlaß, wie alljährlich, jeder Abgeordnete nur einen Wahlkreis im Auge hatte, indem er einen neuen und einen alten Wahlkreis für diesen beiführte. Zurzeit steht das Haus in der ersten Lesung des Grundteilungs-

Zwei freie Mandate haben in den beiden Reichstagswahlkreisen Borna-Pegau und Samter-Birnbaum Erwählung gefunden, von denen jedoch nur die letztere eine endgültige Entscheidung brachte, indem der betreffende Wahlkreis wieder der Polenpartei zufiel. Borna-Pegau fiel einem hiesigen Wahltag entgegen, an dem der Sieger wohl mit nur geringer Majorität das Schlachtfeld behaupten wird.

In der Wiege des vor einigen Tagen geborenen Erbprinzen von Braunschweig erhob sich wohl allgemein — die Anhänger der hannoverschen Welfenpartei natürlich ausgenommen — die Hoffnung, daß das mütterliche Blut, das sich in seinen Adern mit dem Blute der Welfen mischt, stark genug wirken möge, damit die alten Gegensätze endlich und für immer verschwinden. Vorläufig aber ist, dank der unentwegten Agitation der hannoverschen Welfen, die Freude an dem neuen Ereignis im Braunschweiger Schlosse noch stark mit Sorgen vermischt. Um so dringlicher ist zu wünschen, daß bei einer an und für sich so freudigen Gelegenheit endlich das ersehnte Wort gesprochen werde, das seine Hintertür mehr öffnet und auch die letzten Bedenken derer entfernt, die in der jüngsten Welfenpolitik der preussischen Regierung eine Abkehr von den Traditionen des ersten und vierten Königs erkennen.

Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen ist es der Obstruktion der Tschechen gelungen, die Arbeitsfähig-

keit des österreichischen Abgeordnetenhauses zu verlegen und die Regierung zu zwingen, das Haus zu verlassen und die wichtigsten Staatsnotwendigkeiten auf außerparlamentarischem Wege mit Hilfe des sogenannten Notstandsparagrafen anzuweisen. Die Tschechen haben eben von der Regierung so verwöhnt, daß es bei ihnen kein patriotisches Gewissen mehr gegenüber dem österreichischen Staate gibt. Indes hat die tschechische Obstruktion zwar die weitere Dauer der Session unmöglich gemacht, aber keine ihrer Forderungen, wie die Flotten- und die durch die deutsche Obstruktion lahmgelagerten Eisenbahnbudgets und den Sturz des Kabinetts durchgeleitet.

Die innerpolitische Lage in Frankreich ist ebenfalls schon ganz im Schatten des heraufziehenden Wahlkampfes, als die ungeliebte Affäre der Frau Caillaux das ganze öffentliche Interesse in Anspruch nahm. Dieses Interesse dürfte selbst bei einem Volke wie die Franzosen, heute so gern über dem Wogen vergist, noch einige Zeit erhalten, sicher so lange, bis man das Ergebnis der Untersuchungen der Rochette-Kommission weiß. Bisher sind die Erwartungen der Gegner des radikalen Kabinetts Doumergue, die dahin gingen, daß die leidenschaftliche Tat der Frau Caillaux zu dessen Rücktritt führen würde, von diesem gründlich enttäuscht worden. Es hat sich unvermeidlich geworden, die Ausschaffung des Finanzministers sofort vollzogen (dem auch der Marineminister Dorel folgte), aber durch die Art der Neuverteilung der Ämter ist ein unermindelter Kampfbereitschaft gegen den Ansturm der Gegner kundgetan. Diese haben ihrerseits nicht geögert, den Schaulplatz der Kampagne sofort aus der Redaktionsstube des „Figaro“ ins Parlament zu verlegen, wo sie, indem sie mit dem ganzen Material, das das getötete Chefredakteur verfügt hatte, die Regierung ausholten. Aber der Erfolg entbrennt nicht ihren Hoffnungen; die Sitzung — eine der häßlichsten, die je im Palais Bourbon gehalten wurden — endete mit der fast einstimmigen Annahme eines die

nochmalige Einsetzung der Rochette-Kommission verlangenden Antrages.

Die jüngste Rede des englischen Marineministers Churchill im Unterhause läßt, obgleich sie den bisher größten englischen Flottenetat erläutert, eine leichte Entspannung gegenüber Deutschland erkennen; denn es wird nicht mehr ganz so auf uns herumgedroschen wie früher. Ob Churchill uns nicht damit fördern will, daß er erklärte, jede Verzögerung im Ausbau der deutschen Flotte werde von England sofort nachgeahmt werden? Da wir mit dem Bau unserer Flotte ziemlich am Ende sind, so könnte ja England an sich jetzt ebenfalls haltmachen; aber die Einschmuggelung der kolonialen Dreadnoughts in die englische Flottenliste zeigt allein schon, was wir von solchen Versprechungen zu halten haben.

### Deutsches Reich.

Zur Befehlsfrage des reichsländischen Statthalterpostens hatte der „Berl. Lok.-Anz.“ in seiner morgenausgabe vom Freitag zu melden gewußt, daß diese Frage insofern entschieden sei, als der Reichstanzler dem Kaiser den preussischen Minister des Innern, von Dallwig, als Statthalter vorgeschlagen habe. Und am Mittag desselben Tages war schon das halbamtliche Wolffsche Tel.-Bur. auf dem Plan, indem es meldete, daß in der Sache noch keine Entscheidung getroffen sei. Ein Berliner Mittagsblatt wußte übrigens am gleichen Tage zu melden, daß der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Windheim, Minister des Innern werde.

Die Befehlsvorlage gefährdet. Nachdem schon vor einigen Tagen die Regierungsvertreter eine ablehnende Haltung gegenüber den Wünschen auf Erweiterung der Vorlage eingenommen hatten, spitzte sich die Situation in der Sitzung der Budgetkommission vom Donnerstag noch weiter zu. Gegenüber einem die Bezüge der höheren Postbeamten betreffenden Antrage gab nämlich der Reichshofsekretär Rühn die Erklärung ab, daß die Bundesregierung es ablehnen müßte, wesentlichen materiellen Änderungen der Vorlage überhaupt zuzustimmen. Das gelte schon von dem Beschluß über die gehobenen Unterbeamten; aber in noch höherem Maße würde der Antrag über die höheren Postbeamten unabsehbare Folgen nach sich ziehen. Dieser Erklärung schloß sich der Staatssekretär des Reichspostamtes an.

Neubefehl hoher Verwaltungsstellen. Zum Chepräsidenten der Oberrechnungskammer wurde an Stelle des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Wirtl. Geh. Rats von Magdeburg der Unterstaatssekretär Holz im Ministerium des Innern, an dessen Stelle der Regierungspräsident Dr. jur. Drems in Köslin und an dessen Stelle der vortragende Rat in diesem Ministerium, Geh. Ober-Regierungsrat Frhr. von Zedlitz und Neutrich, ferner zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. jur. von Herrmann ernannt.

Der Deutsche Handelstag beschäftigte sich am zweiten und letzten Sitzungstage zunächst mit dem Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde der Entwurf als geeignete Grundlage für eine Neuregelung anerkannt. Dann folgte eine Beratung über die Novelle zum Kommunalabgabengesetz, an deren Vorschlägen viele Beanstandungen vorgebracht wurden, insbesondere wurde die vorgesehene Erweiterung der Steuerautonomie der Gemeinden grundsätzlich abgelehnt. Bitter beklagte man es, daß die Vertretungen von Handel und Industrie bei der Vorbereitung des Entwurfes nicht gehört worden seien.

### Deutscher Reichstag.

237. Sitzung.

§ Berlin, 20. März 1914.

Dem Reichstage ist heute das Statsnotgesetz zugegangen und damit seine Unfähigkeit, den Etat rechtzeitig zu verabschieden, amtlich besiegelt. Eine kurze Anfrage ergab die erfreuliche Mitteilung, daß die in der Presse laut gewordene Meinung, Söhne von Volksschullehrern würden bis auf vereinzelte Ausnahmen als Marineoffiziersaspiranten abgelehnt, nicht den Tatsachen entspreche. Bezüglich der bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen zu dem im Wehrbeitragsgesetz vorgesehenen Generalpardon, die das Kammergericht nicht durchweg anerkennt, sollen noch die übrigen sich zum Teil widersprechenden Gerichtsentscheidungen nachgeprüft werden, ehe eine Beschlußfassung erfolgt. In der fortgesetzten Etatsberatung für Südwestafrika legte der Sozialdemokrat Duesel dem außerhalb der Bänke seiner Fraktion fast leerem Hause seine immer noch ablehnende Haltung gegenüber den Bahnforderungen dar, die er mit dem mangelnden Arbeiterlohn und der verfehlten Eingeborenenpolitik begründete. Der Abgeordnete Reinath (nl.) erklärte aber seinen Widerspruch gegen die Bestimmung, daß das Amboland nicht von Weißen besiedelt werden solle. Dieser anscheinend seltsamen Verfügung, die mit dem Begriffe einer Siedlungskolonie schwer in Einklang gebracht werden kann, trat auch Dr. Vertel (konf.) entgegen. Vom Zentrum sprach Rudloff für die Verbesserung des Schulwesens, die aber gewiß nicht darin bestehe, daß man die Lehrpläne schematisch nach deutschem Muster zuschneide; auf die Diamantenfrage kam trotz Erzbergers

Abtreten nochmals der Fortschrittler Althorn zurück. Der Staatssekretär Dr. Goltz entkräftete dann noch den sozialdemokratischen Ablehnungsgrund für die Bahnen, indem er für eine menschenwürdige und gute Behandlung der Arbeiter volle Garantien zusicherte.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 20. März 1914.

55. Sitzung.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Grundteilungsgesetzes, das tief eingreifende Folgen in das Wirtschaftsleben mit sich bringt, begonnen. Am Ministerisch waren drei Minister vertreten, der Landwirtschaftsminister von Schorlemer, der Justizminister Dr. Bessler und der Minister des Innern von Dallwig. Die heutigen Verhandlungen ergaben, daß man dem Gesetz seine sehr günstige Prognose stellen kann. Hatte schon gestern der konservative Abgeordnete von Kries schwere Bedenken geltend gemacht, so zeigte sich heute, daß auch das Zentrum und die Freisinnigen sich recht wenig für den Entwurf erwärmen konnten. Im ganzen zufrieden waren eigentlich nur die Freikonserativen, für die Frhr. von Zedlitz sprach, und die Nationalliberalen, die den Abgeordneten Eder-Winsen vorgeschickt hatten. Doch auch diese Abgeordneten knüpften ihre Zustimmung an bestimmte Kautelen. Die größte Ablehnung erfuhren in der Debatte die Bestimmungen über das staatliche Vorkaufsrecht und über das Rücktrittsrecht des Käufers. Der Zentrumsabgeordnete Freyherr von Reichenstein, der als erster Redner sprach, wittert hinter der ganzen Förderung der inneren Kolonisation parteipolitische und sogar konfessionelle Motive, sieht in den zu schwindelhafter Höhe gestiegenen Güterpreisen eine Folge der von seiner Partei stets bekämpften Ansiedlungspolitik und warnt davor, in das private Besitzrecht einzugreifen, wie es beim Enteignungsrecht geschehen sei. Mit dem so bestrittenen Vorkaufsrecht erklärte sich der nationalliberale Abgeordnete Eder-Winsen grundsätzlich einverstanden. Hatte es Herr von Reichenstein abgelehnt, auf diesem Gebiet als Stürmer und Dränger vorzugehen, so erklärte im Gegenzug dazu der Abgeordnete Eder-Winsen, daß in der inneren Kolonisation die Zeit des Lastens und Suchens endlich vorbei sein müsse; jetzt wolle man Laten sehen. Es war vorauszufragen, daß auf polnischer Seite das Gesetz wenig Gegenliebe fand, da es hier, wie der Abg. von Trampczynski hervorhob, als Ausnahmegegesetz gegen die Polen empfunden wurde. Schon vorher hatte auch der Fortschrittler Baerwald dem Verdacht seiner Parteifreunde Ausdruck gegeben, daß nationale und politische Momente bei dem Entwurf eine Rolle spielten. Der Sozialdemokrat Braun lehnte den Entwurf, trotzdem er ihm in der Lage sein, politisch und national mißliebigen Personen Schwierigkeiten zu machen.

### Ausland.

Großbritannien.

Die internationale Lage vor dem Unterhause.

Noch sind die langen Ausführungen, mit denen der Marineminister Churchill seine Flottenpolitik im Hause der Gemeinen verteidigt hatte, nicht verhallt, und schon kommt das Haus eine weitere lange Rede zu hören — diesmal von dem Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, über die englische Auslandspolitik. Diese Rede hatte, ihrem ganzen Inhalt nach, lediglich den Zweck, Churchills maritimes Mittelmeer-Programm zu rechtfertigen. Und dieser langen Expektoration Inhalt läßt sich dahin kurz zusammenfassen, daß England im Mittelmeer nicht so stark sein könne, um jeder Kombination überlegen zu sein, sondern daß es vernünftigerweise nur jeder wahrscheinlichsten Kombination gewachsen sein müsse. Im übrigen müsse dann eben die englische Politik so geleitet werden, daß England in keinem Augenblick eine Vereinigung gegen sich habe, der seine Flotte nicht gewachsen sei. Es dürfe sich daher weder in diplomatische Verwicklungen hineinziehen lassen — das tut der schlaue John Bull so wie so nicht! — noch seine Stellung von festen und starken Bündnissen — armes Frankreich! — abhängig machen, die dem Lande starke Verpflichtungen auferlegen würden.

Ob mit dieser recht frei behandelten und eigentlich ziemlich platonischen Entente politik den Freunden des Mittelmeeres gedient sein wird, muß doch sehr stark in Zweifel gezogen werden.

### Kleine politische Nachrichten.

Dem Reichstage ging am Donnerstag ein Stats-Rotgesetz zu, das bekanntlich den Kanzler ermächtigen soll, bis zur endgültigen Fertigstellung des Stats für 1914 die für April und Mai notwendigen Ausgaben im Rahmen des Stats zu leisten. — Auch im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am gleichen Tage ein Antrag aller bürgerlichen Parteien auf ein solches Gesetz eingebracht.

In Hamburg wurde am Donnerstag die Gründung eines Vereins zur Verbesserung der Schiffsahrtsverhältnisse auf der Oberelbe beschlossen; die Kosten werden auf 15 Millionen Mark geschätzt.

Nach Meldungen konfessioneller Blätter wurde die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Borna-Pegau auf den 26. März festgesetzt.

Anlässlich einer die Schiffbauverwaltung des Ober- rheins und die Erschließung der Wasserkraften betreffenden De- batte in der Zweiten badischen Kammer erklärten die Redner der sämtlichen Parteien, daß dies Projekt mit allen Mitteln zu för- dern sei.

Nachdem die Grubenverwaltung Hostenbach im Saarrevier weitere 380 Arbeiter wegen Verweigerung der Liebeskassaten ent- lassen hat, beschloß, dem „B. L.“ zufolge, die Belegschaftsveramm- lung den sofortigen Beginn des Streiks; die Grubenverwaltung ver- hartet auf ihrem ablehnenden Standpunkte gegenüber den Beleg- schaftsforderungen.

Der König von Italien nahm am Donnerstag in einem Er- laß die Demission des Kabinetts Giolitti an und beauftragte Sala- dra mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Der Chef der französischen Militärmission in Griechenland, General Gendou, ist wieder in den französischen Ge- neralstab eingetreten und zum kommandierenden General des 11. Armeekorps in Nantes ernannt worden.

Wie jetzt aus Paris gemeldet wird, ist der Rücktritt des in die Kette-Angelegenheit verwickelten französischen Marine- ministers Monis endgültig; als Nachfolger wurde der Senator Gauthier bestimmt.

Nach einer am Donnerstagabend in London erschienenen Be- kanntmachung ist nunmehr endgültig festgelegt, daß der Staats- sekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Sir Edward Grey, das englische Königspaar auf seiner Staatsvisite in Paris begleiten wird.

Der griechische Marineminister legte in der Deputierten- kammer das Flottenprogramm vor, nach dem drei neue Dreadnoughts, drei große und mehrere kleine Kreuzer angeschafft werden.

Das romantische Thronfolgerpaar reiste am Don- nerstag von Bukarest nach Berlin ab, wo die Ankunft tags darauf erfolgte.

Die Nachrichten aus Johannesburg von den Erfolgen der Ar- beiterpartei bei den Wahlen in Transvaal kamen in Kapstadt sehr überraschend; man glaubt, daß sie einen erheblichen Einfluß auf die politische Lage haben werden.

In der gemeinsamen Konferenz von Vertretern beider Häuser des japanischen Landtages wurde am Donnerstag der Zusatzantrag des Oberhauses, der den Marineetat um 140 Millionen Mark her- absetzen will, mit einer Stimme Mehrheit verworfen; die ent- scheidende Stimme war die des durchs Los gewählten Vorsitzenden, der zufällig ein Oberhausmitglied ist.

Der Präsident der Republik Mexiko, Huerta, ließ 148 Meuterer aus einmal in den Baracken zu Juchitán erschießen. — Obgleich keine positiven Nachrichten vorliegen, bestehen Anzeichen, daß die Bundesstruppen bei Escalon nördlich Torreón entzweit sind.

## Aus Groß-Berlin.

Ein neuer Höhenweltrekord. Freitag morgen um 8 Uhr 25 Min. startete auf dem Flugplatz Johanns- thal der Ingenieur Robert Thelen mit drei Passagieren auf einem Albatros-Doppeldecker, um einen Höhenrekord aufzustellen. Thelen erreichte eine Höhe von 3750 Meter und landete um 9 Uhr 49 Minuten. Thelen hat somit den vom Franzosen Garay aufgestellten Höhenweltrekord um 450 Meter überboten.

Liebesdrama im Grunewald. Donnerstag abend gegen 7 1/2 Uhr hat sich im Grunewald eine Liebestragödie abgespielt. In der Nähe des Restaurants „Onkel Toms Hütte“ wurden in einem Dickicht ein etwa dreißig Jahre alter Mann und ein junges Mädchen mit schweren Schuß- verletzungen aufgefunden. Der Mann starb nach wenigen Minuten, während das Mädchen noch lebend in das Krankenhaus zu Lichterfelde gebracht wurde, woselbst es jedoch in der Nacht zu Freitag seinen Verletzungen er- lag. Der Tote wurde schließlich als der 33 Jahre alte Kaufmann Will Haase aus Schmöln (Altenußburg) er- mittelt, seine Geliebte ist ein Fräulein Erna Wagner aus Kirchbäum bei Kiel. Ueber den Anlaß der Tat ist näheres noch nicht bekannt geworden.

Zum Aufruhr in der St. Paulus-Kirche. Die beiden verhafteten Räubersführer in dem Aufruhr am letzten Sonntag in der St. Paulus-Kirche sind der Damenschneider Ragmarck und der Malermaler Stomski. Der Kuratus

der Kirche teilt übrigens der Presse mit, daß die von den Polen in den polnischen Zeitungen verbreitete Besart über die Ursachen des Tumults unrichtig seien. Die Polen be- haupten, daß ihnen die feierliche Erstkommunion ihrer Kinder in der polnischen Sprache von dem Kuratus ver- sprungen sei. Der Kuratus hatte indes den Polen nur gesagt, daß der polnische Gottesdienst wie gewöhnlich ohne besondere Feierlichkeit stattfinden werde; wenn dann die Kinder mit ihren Eltern und anderen Erwachsenen an die Kommunionstische herantreten würden, und zwar ohne Feierlichkeit und unauffällig, so könne ihre Kommunion mit den Erwachsenen zusammen stattfinden. Statt dessen wollten die Eltern die gewöhnliche feierliche Kommunion ihrer Kinder durchdrücken; da aber die Geistlichkeit hierauf nicht einging, entwickelte sich der Tumult. — Bei der Gelegenheit feierwähnt, daß in Berlin rund 80 000 Polen leben; es rangiert unmittelbar hinter Warschau. Die anderen Hoch- burgen des wachsenden Polentums, wie Kratau, Lemberg und Posen, können da nicht mitkommen, und Breslau ist als Polenstadt längst von Berlin überholt worden. In gewissen Vierteln, z. B. Moabit und Charlottenburg, haben sich die Polen besonders hässlich niedergelassen. Dort werden sogar viele polnische Straßenschilder gefunden. Die große Masse der Berliner Polen besteht aus kleinen Kauf- leuten, kleinen Handwerkern, Arbeitern. Alle diese Leute halten sich zusammen, pflegen ihre heimliche Sitte und Sprache und sind in einer Anzahl Vereinen organisiert. Einen großen Einfluß übt die Berliner polnische Presse aus. — Endlich wird in der Aufrubrungsangelegenheit noch aus Warschau gemeldet, daß dort am Donnerstagabend etwa 60 polnische Studenten gegen das Vorgehen der Berliner Polizei in der St. Paulus-Kirche vor dem deut- schen Konsulat protestierten. Sie zertrümmerten zwei Fenster Scheiben mit Steinen und begossen die Wand des Hauses mit Tinte. Alle Demonstranten wurden verhaftet. — Helden, das!

## Der Rückgang der Geburten

(besonders im Deutschen Reich) hat die öffentliche Meinung in den letzten Tagen stark beschäftigt. Durch die Verhand- lungen im deutschen Reichstage und im preussischen Landtag wurde die Aufmerksamkeit für den Bevölkerungszuwachs wach- gerufen. Eine statistische Gegenüberstellung der Geburtenziffer der größeren europäischen Länder dürfte daher von allgemeinem Interesse sein.

Geburtenstatistik des letzten Jahres der hauptsächlichsten Länder von Europa.

| Nummer |             | Geburten  | pro 1000 Einwohner |
|--------|-------------|-----------|--------------------|
| 1      | Rußland     | 4 671 000 | 43,9 Geburten      |
| 2      | Oesterreich | 1 681 000 | 34,3 „             |
| 3      | Italien     | 1 137 000 | 32,7 „             |
| 4      | Deutschland | 1 794 000 | 29,7 „             |
| 5      | Schweden    | 1 704 000 | 29,1 „             |
| 6      | England     | 1 129 200 | 24,9 „             |
| 7      | Frankreich  | 715 300   | 19,7 „             |

In Deutschland ist ein gleichmäßig fortschreitender er- heblicher Rückgang der Geburten zu verzeichnen, wie nach- stehende Zahlen aus den verschiedenen Jahren beweisen.

| In Jahre 1875 42,3 Geburten | In Jahre 1900 36,5 Geburten |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 1880 39,1                   | 1905 34,0                   |
| 1885 38,5                   | 1910 30,7                   |
| 1890 37,0                   | 1911 29,8                   |

Es wird Aufgabe des Staates bzw. der gesetzgebenden Körperschaften sein, in objektiver Weise zum Wohle des Staatswesens die Ursachen des Rückganges der Geburten in Deutschland festzustellen.

## Aus großer Zeit.

Roman von O. Effen.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(12)

Der kleine Reitertrupp hielt eine Weile neben dem Laga- rett. Der Leutnant war vorgeritten, um zu rekonoszieren und zu sehen, wo das Husarenregiment stand. Karl starrte auf die von Pulverdampf verhüllte Ebene. Der Kampf schien sich um ein Dorf zu drehen, das in der Mitte der Landschaft lag und gleichsam das Bollwerk für die Rückzugsstraße des her- zöglichen Korps bildete. Wenn es dem Feinde gelang, dieses Dorf zu nehmen, dann war dem Korps der Rückzug abgeschnitten. Das erkannte selbst Karl in seiner militärischen Unerfahrenheit.

Die Felsen und Mauern des Dorfes wurden von den schwarzen Jägern des Herzogs auf das hartnäckigste vertei- digt. Seitwärts des Dorfes hielt eine Batterie auf einer An- höhe und feuerte unaufhörlich auf die Kolonnen der An- greifer, die auf das Dorf einströmten. Hinter der Artillerie standen die schwarzen Husaren, auf den günstigsten Augen- blick zum Einhauen wartend.

„Au — verdammt!“ rief ein Husar, der neben Karl hielt und erfaßte mit festem Griff seinen linken Arm.

Ein anderer Husar blickte sich lachend um: „Hast Du sie, Kamerad?“ fragte er gleichmütig.

„Freilich, hab' ich sie,“ entgegnete der Husar. „Den Knochen scheint die verfluchte Kugel mir zerschmettert zu haben. — Da, Kamerad, nimm meinen Säbel — ich kann ihn doch nicht mehr gebrauchen.“ wandte er sich an Karl, diesem den Säbel reichend, während sein linker Arm kraftlos, zerrissen und blut- tend niederhing. Dann ritt er dem Feldlazarett zu.

Karl umklammerte trampfhaft den Griff des Säbels. Wie ein elektrischer Schlag zuckte es ihm bei der Verührung des kalten Eisens durch die Glieder. Jetzt fühlte er sich als Soldat — als Verteidiger des Vaterlandes!

Da schmetterten die Trompeten der Husaren! Das Feuer der Artillerie schlug wie eine Welle! Und wie eine schwarze Ge- witterwolke, so brausten die Husaren über das Gefilde den feindlichen Reihen entgegen, die sich rasch zu Karrees zusam- menzuballen suchten.

Der junge Offizier, welcher den kleinen Husarentrupp ge- führt, preschte über das Feld heran. Den Säbel schwang er über den Kopf. „Zur Attacke — marsch! marsch!“ rief er mit schmetternder Stimme seinen Husaren zu, wandte blühend sein Kopf und jagte dem Feinde entgegen. Mit lautem Hurra- ruf setzte ihm die kleine Schar, Karl mit sich fortstreichend, der in aufstrebender kriegerischer Begeisterung ebenfalls den Säbel schwang und aus Leibesträften Hurra rief.

Infanteriefeuer prasselte ihnen entgegen. Karl sah noch, wie sich das Pferd des jungen Offiziers hoch emporbäumte, einen gewaltigen Satz machte und dann zusammenbrach. Dann

lah und hörte Karl nichts mehr. Pulverdampf ringsum! Ge- schrei! Schießen! Wütendes Ringen, Mann gegen Mann! Man befand sich mitten in einem Karree feindlicher Infan- terie, das von mehreren Seiten angegriffen, sich verzweif- lungsvoll wehrte, bis es niedergedrückt, auseinander ge- sprengt, sich nach allen Seiten hin zerstreute. Und weiter ging die wilde Jagd! Karl wußte nicht, wo er sich befand. Er wußte nicht, was er tat; er hieb nur immer um sich und es war ihm später, als habe er mehrere Feinde niedergestreckt.

Plötzlich schmetterten die Trompeten aus neue.

„Juchä! Juchä!“ riefen die Offiziere. „Sammeln — Sam- meln — hinter das Dorf!“

„Ein Klirren — ein Leuchten — ein Wüthen — ein glän- zender Streifen brauste blühend über das Feld. Es waren feindliche Kürassiere, welche, ihrer geworfenen Infanterie zu Hilfe kommend, sich auf die ermatteten schwarzen Husaren stürzten. Diese fluteten in wilder Unordnung zurück, sie ver- mochten dem Aufsturm des frischen Kürassierregiments nicht stand zu halten und hätten empfindliche Verluste erleiden müssen, wenn ihnen die auf der Höhe haltende Artillerie nicht zur Seite gestanden hätte.“

Aufs neue donnerten die Geschütze und warfen krachend die Kartätschen in die anstürmenden Kürassiere. Der glän- zende Streifen schwankte, zerriss und wurde niedergeschmettert wie ein reifes Kornfeld durch niederprasselnden Hagel.

Sie machten kehrt und verschwanden hinter einer Boden- erhebung.

Da brachen hinter den Mauern und Felsen, aus dem Walde und den Gebüsch die schwarzen Jäger des Herzogs hervor. In langen dunklen Streifen eilten sie über das Feld, keinen Schuß feuerten sie ab, das Bajonett aufgespißt, mit dumpfprasselnden Trommeln und gellenden Hörnern, so stürm- ten sie auf den Feind ein, ihm die letzten Positionen entreißend.

Allen vortan ritt auf schwarzem Pferd eine hohe, kriegerische Gestalt, in einfachen, schwarzen Schuttenrock, auf dem Haupt eine kleine, schwarze Feldmütze, in der Hand den Säbel hal- tend, mit dem er dann und wann die Richtung andeutete.

„Der Herzog!“ jubelten die Husaren. „Hurra! Unser Her- zog soll leben! Wiaa hoch!“

Und die Säbel fuhrn wieder klirrend aus den Scheiden und bligten von neuem in der Sonne. Adjutanten flogen auf den Kommandeur der Husaren zu. Dieser erhob den Säbel. Die Trompeten schmetterten Signale und wiederum rasselten die Schwadronen über das Schlachtfeld, jetzt zur Verfolgung des geschlagenen Feindes, der in langen Kolonnen eilig abzog und in dem gegenüberliegenden Gebüsch verschwand.

Der Abend senkte sich auf das blutgetränkte Schlachtfeld nieder. Die Truppen des Herzogs bivallierten am Saume des Waldes, den Karl mit den Husaren durchritten. Der Weiter- marsch sollte erst am frühen Morgen des anderen Tages an- getreten werden, da die Truppen von dem Geseht zu ermüdet waren und die Verwundeten vorher auf Wagen fortgeschafft werden sollten.

## Lokales und Provinzielles.

\* Herborn, 21. März. Das Wintersemester theologischen Seminar dahier nahm gestern sein Ende. elf Teilnehmern haben sechs ihre Studien an demselben beendet. Herr General-Superintendent Ohly aus Wiesbaden hatte zum Semesterschluß dem Seminar einen Brief abgefaßt.

\* Nassauische Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank hat sich entschlossen, auch zu April-Anlagetermin die 4 Prozent Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z wieder zu einem Zugsturs von 98,50 Prozent (gegenüber einem Börsen- kurs von 99 Prozent) abzugeben. Die Abgabe von bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie auch bei den Banken und Vorschüssen des Bezirks.

\* Gerichtspersonalien. Per 1. April werden die Gerichtspersonalien nachstehend neu besetzt: Gerichtsdirektor D. A. Mann-Kennerod nach Kirchberg (S. 10), Gerichtsdirektor Plankenborn von Marienberg nach Wiesbaden. Landgerichtsdirektor Dorn-Limbach an das Landgericht in Frankfurt a. M.; Amtsgerichtsdirektor Ruppel an das Landgericht Limburg.

\* Von der Lahn, 21. März. Die Leiche, welche gestern bei Staffel gelandet worden ist, wurde gestern mittag sezirt. Dabei haben sich Anhaltspunkte dafür, daß Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, nicht ergeben. Die Tote wurde als ein Dienstmädchen M. S. Gießen, die bereits längere Zeit vermisst wird, agniti- fiziert.

\* Erbach (Obernassau), 21. März. Von der Leiche, welche folgender tödliche Unfall gemeldet: junger Mann von ca. 20 Jahren aus Alpenrod war dem Ausschachten von Gräben beschäftigt, als plötzlich Erdreich nachgab und den jungen Mann unter sich begrub. Der Bedauernswerte konnte nur nach Stunden langen Mühungen als Leiche geborgen werden. Dem Unglücklichen, welcher der einzige Ernährer seiner Eltern war, wurde Brust und Kopf eingedrückt.

\* Freidiez, 19. März. Die Stichwahlen zur Gemeindevertretung fanden gestern dahier statt. Gewählt wurden in der 3. Klasse Räte August Hild, in der 2. Klasse Bahnbeamter Jakob Groff. Dem Bürgerverein lang es nicht mehr, ein Mandat zu erringen. Seine Kandidaten erhielten 65 bzw. 26 Stimmen, gegen 88 und 10 der Gewählten.

\* Frankfurt a. M., 20. März. Seit zwei Jahren wurden in der Maschinenfabrik von Pokorny und Wittenberg im Stadtteil Bockenheim die Lohnlisten gefälscht. Bei dem Betrug sich ergebenden Mehrgebelb teilten drei Angeestellte unter sich. Insgesamt veruntreuten sie der Fabrik soweit es festgestellt werden konnte, 5400—5600 Mk. Strafkammer verurteilte heute jeden der drei Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. — Bei der Oberpostdirektion ein Paket ein, das eine schon in Verwesung übergegangene Kindesleiche enthielt. Der Absender der Leiche konnte nicht ermittelt werden. — Heute vormittag fand an der Paul-Christophstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Mutter wurde bereits ermittelt.

\* Wilbel, 20. März. Der langjährige Leiter einer elektrischen Straßenbahnverbindung über Verden nach Frankfurt a. M. ist einen erfreulichen Schritt vorwärts gekommen, indem der Gemeinderat beschloß, mit der Stadt Frankfurt a. M. in Unterhandlungen wegen der Durchführung des Projektes einzutreten. — Den

Die Bivallierten lohten empor. Die schwarzen Gestalten der Krieger ruhten um die flackernden Feuer, mancher von ihnen mit dem Arm in blutiger Binde oder ein blutiges Tuch die Stirn geschlungen. Die leicht Verwundeten blieben alle bei der Truppe, sie wollten ihren Herzog nicht verlassen in der Stunde der höchsten Gefahr.

Und es waren Stunden, Tage, Wochen der höchsten Gefahr für den Herzog und sein kleines, kaum zweitausend Mann zählendes Korps. Oesterreich lag abermals ge- rade am Boden und mußte mit dem siegreichen Napoleon Frieden schließen. Die Erhebung des tapferen Majors Schill in Preußen, der Aufstand des Oberleutnants Dürnberg in Hessen waren gescheitert — Deutschland schien un- gesichert der Fremdherrschaft des Korps verfallen. Nur noch im Felde, der sich dem kaiserlichen Vortrücken beugte: der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, dessen Vater als preussischer Feldmarschall bei Wagram gefallen, dessen Vetter Napoleon geraubt und den er mit un- geschlachten Haß verfolgte.

In den Fiebern mit Oesterreich war der Herzog nicht angeschlossen, Napoleon wollte ihn ganz vernichten und ihn und seine Soldaten als Rebellen erklären. Wenn der Herzog in französische Gefangenschaft geriet, Napoleon hätte ihn erschießen lassen, wie so manchen braven Burgen seines Reiches oder des braven Schillischen Regiments.

Allein gegen eine Welt stand der Herzog mit einem kleinen Korps inmitten Deutschlands und nur der englische Schutze der Nordsee vermochte ihn zu retten, wo englische Schiffe ihn erwarteten, um ihn und seine Tapferen nach dem Festland zu überführen. Aber bis zur Nordsee war ein langer Weg und feindliche Heerhaufen verlegten dem Herzog den Marsch, der mit den Waffen in der Hand sich Bahn bahnte.

Und dennoch verzagte er nicht! Dennoch verzagten die braven Krieger nicht, und als die Nacht niederlang und der dunklen Himmel tausend und aber tausend Sterne flimmerten da huben die Hornisten an, das Lieblingslied des Herzogs zu blasen und die Soldaten stimmten ein und aus tausend Stimmen erklang ein frommer Gesang.

Dies ergiffen stand Karl Ahrendt da und blickte auf den Kriegerführer, die mit solchem Gottvertrauen in den Kampf zogen. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter und als Karl blickte, sah er Kapitän von Helmholz jetzt in voller Uniform vor sich stehen.

„Ich habe gehört, wie wacker Sie sich benommen haben, Karl Ahrendt,“ sagte der Kapitän mit freundlichem Lächeln. „Ich habe mit dem Herzog über Sie gesprochen. Sie haben Sie, Seine Durchlaucht wollen Sie sehen.“

„Denn Kapitän in diesem Anzuge?“

„Morgen erhalten Sie Uniform. Kommen Sie mit.“

Karl folgte dem Offizier.

Fortsetzung folgt.

bewilligte der Gemeinderat eine Erhöhung der Mietent- schädigung von 350 auf 400 Mark.

**Bad Homburg v. d. A., 20. März.** Homburgs ältester Einwohner, der Privatmann Johannes Braun, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Als homburgischer Sol- dat nahm der Verstorbene am dänischen Feldzuge von 1863 teil.

**Niederkassel, 19. März.** Gestern Nachmittag fiel das 4jährige Söhnchen des Monteurs Deuber in den hoch- angeschwollenen Emsbach und war bereits ca. 50 Meter weit getrieben, ehe es bemerkt wurde und ein junger Mann, das anscheinend leblose Kind aus dem Wasser holte. Dem gerade vorbeikommenden Arzt, Herrn Dr. Kauffmann dahier, gelang es nach längeren Bemühungen, das Kind wieder ins Leben zurückzurufen.

**Königsstein, 20. März.** Eine treffliche Submissions- blüte trieb die Versteigerung der Arbeiten für die Verlegung eines Bachbettes. Bei einem Wertobjekt von 10 000 Mark forderte der eine Unternehmer 10 734 Mk. und traf damit annähernd das Richtige. Der billige Mann machte es für 6000 Mk. weniger, indem er nur 4978 Mk. verlangte; wie mag dieser auf seine Kosten kommen?

**Albshausen, 20. März.** Gestern feierte Frau Wwe. Eva Schnabel ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin dürfte wohl die älteste Person des ganzen Regierungsbezirks sein. Dabei ist ihr körperlicher und geistiger Zustand noch so frisch, daß sie mit regem Interesse Erinnerungen aus ihrer Jugend zu erzählen vermag.

**Bingen, 20. März.** Mitte Februar verschwand von hier Frau Professor Kreisel mit ihrem 5jährigen Töchterchen spurlos. Nunmehr wurde die Leiche der Frau bei Kalten- enger gelandet. Danach hat die Frau sicher auch das Kind ertränkt.

**Köln, 21. März.** Bei den amtlichen Untersuchungen des Leitungswassers in Hamborn wurde gestern das Vor- handensein von Typhuserregern festgestellt. Die Verseuchung

der Brunnen und Wasserleitungen hängt mit dem Hochwasser zusammen. Um die Ansteckungsgefahr zu beseitigen, wurde der Gebrauch des Trinkwassers in ungekochtem Zustande verboten.

## Neueste Nachrichten.

Graf Wedel.

**Berlin, 21. März.** Der Stadthalter Graf Wedel stattete gestern nachmittag dem Reichstanzler einen 1 1/2stündigen Besuch ab. Er gedenkt heute abend Berlin wieder zu ver- lassen. Vor seiner Abreise aus Stralsburg hat eine Abord- nung der dortigen Kaiser-Wilhelms-Universität unter Führung des Rectors, Dr. Sartorius Freiherr von Waltershausen, dem Statthalter aus Anlaß seines Scheidens eine Adresse überreicht, die den Dank der Universität für das entgegen- gebrachte Wohlwollen ausdrückt.

## Die Krise in Frankreich.

**Paris, 21. März.** Die Erklärungen des ehemaligen Ministerpräsidenten Monis und Caillaux in der Rochette-An- gelegenheit werden überall als Geständnisse der Schuldigen bezeichnet. Der jetzt auch offiziell bestätigte Entschluß des Finanzministers Caillaux, sich für immer vom politischen Leben zurück zu ziehen, wird von den Gegnern gleichfalls als Eingeständnis seiner Schuld angesehen. In Wirklichkeit hat das Verhör, das die Kommission im Laufe des gestrigen Tages vorgenommen hat, keinerlei unbekannte Tatsachen er- geben und weder Caillaux noch Monis erscheinen durch die Aussagen des Generalstaatsanwalts Fabre, dessen Rolle selbst noch sehr zweifelhaft ist, irgendwie belastet. Ein unerwartetes Ergebnis der Aussage Caillaux dagegen ist die Tatsache, daß Brland, von dem man bisher glaubte, daß er der Rochette- Angelegenheit ziemlich fern stand, plötzlich in die Angelegen- heit verwickelt erscheint. Auf allen Seiten sieht man dem weiteren Verlauf der Untersuchungen der Kommission am

heutigen Tage mit lebhafter Spannung entgegen und erwartet große Ueberraschungen.

## Epidemie.

**Innsbruck, 21. März.** In dem Orte Voccachio bei Rovereto ist eine räthselhafte Epidemie ausgebrochen. 20 Personen wurden von der Krankheit ergriffen, die sich darin äußert, daß die Erkrankten schwarze Flecken aufweisen und starkes Fieber haben. Vier junge Leute sind bereits gestorben. Es konnte bisher nur festgestellt werden, daß es sich um keine Vergiftungsercheinungen, sondern um eine Infektionskrankheit handelt.

## Zur Katastrophe in Venedig.

**Venedig, 21. März.** Es ist den Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelungen, mit Hilfe eines Riesentrakts das gesunkene Dampfsboot bis zur Meeresoberfläche zu heben. Dabei konnten zwei Leichen geborgen werden. Das Boot wurde dann in das Marinearsenal geschleppt, wo die Berg- ung der anderen Leichen stattfinden soll. Es steht jetzt fest, daß sich 72 Passagiere an Bord befanden. Der Heizer und der Maschinist des Votos sind gerettet und in Unter- suchungshaft genommen worden. Der Kapitän des Torpedo- bootes wurde ebenfalls verhaftet. Die Leichenfeier der Opfer soll am Montag auf Kosten der Gemeinde stattfinden. Eine große Anzahl von Beileidskundgebungen ist eingetroffen, darunter auch vom Könige von Italien.

## Aus Bulgarien.

**Sofia, 21. März.** Der Divisionsgeneral Tenev ist zum Chef des bulgarischen Generalstabes ernannt worden.

## Typhus-Epidemie.

**Tokio, 21. März.** Hier ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bisher waren über 600 Krankheitsfälle zu verzeichnen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Dillenhöfer von Herborn** wird nach rechtskräftig erfolgter Bestätigung eines Zwangs- verfalls hierdurch aufgehoben.

Herborn, den 19. März 1914.

Königliches Amtsgericht II.

## Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

**Mittwoch, den 25. März 1914, nachm. 2 1/2 Uhr** anfangend, kommt das aus den hiesigen Gemeindeväldungen und Viehweide gefällte Holz im Gemeindezimmer zum Verkauf:

- 6 Stück Eichen Stämme mit 2,28 Ftm.
- 1 Rmtr. Eichen Nusscheit (Rüsterholz).
- 1 Stück Buchen Stamm 1,09 Ftm.
- 4 Stück Birken Stämme 2,92 Ftm.
- 7 Rmtr. Birken Nussholz.
- Fichten Stangen 1. 2. u. 3. Kl. 946 Stück.
- 4.—5. Kl. 2335 Stück.

Anschließend werden:

- 66 Rm. Buchen Scheit u. Knüppel,
- 114 Rm. Tannen Brennknüppel,
- 8500 Buchen- u. Nadelholzwellen

mit verkauft.

Bicken, den 19. März 1914.

Der Bürgermeister: Berns.

## Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheid versteigert **Mittwoch, den 25. März, nachm. 3 Uhr** in der Hord'schen Wirtschaft zu Nanzens- bach aus den Forstorten Ob. Lang 113b, Ob. Ed 116b, Ob. 119a, b, Rothsteinseite 120a, d u. Meerbachstannen 122a des Schutzbez. Nanzensbach (Fstr. Gros) etwa: Eichen: 26 Rm. Eicht. u. Kppl., 5 Rm. Kstr. I.; Buchen: 185 Rm. Eicht. u. Kppl., 40 Rm. Kstr. I. 1230 Wellen; Fichten: 10 Rm. Kppl.

## Möbilen-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. April 1914 (Markttag)** versteigere ich im gefälligen Auftrag des Herrn Kaufmanns **Montanus** dahier wegzugshalber bei der Wohnung des Vorgenannten — **Bürgerlandstraße 20. dahier** — eine Anzahl Mobilien wie:

- Setzen, Schränke, Tische, Stühle, Hans- und Küchengeräte, Ladenegele, Ausstellbüsten und dergl. gegen gleich bare Zahlung.

Die Versteigerung beginnt **morgens um 10 Uhr.**  
**Herborn. Ferd. Nicodemus, Versteigerer.**



**Feste Wurzeln**

hat Dr. Thompson's Seifen- pulver in Millionen von Haus- haltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Seilix“ ist es das beste selbst- tätige Waschmittel!

## Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren, vom Bezirksver- band des Regierungsbezirks Wiesbaden ga- rantierten 4% Schuldverschreibungen der Nas- sauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom 23. März bis 11. April 1914 einschließlich zum Vorzugskurse von 98,50 %

(Börsenkurs 99%)

zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Nassauischen Landesbank u. Spar- kassen, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

## Die neuesten Modelle

für die bevorstehende Saison in

## Damen- u. Kinderhüten

sind in reichster Auswahl und allen Preislagen eingetroffen.

**Fr. Zipp II., Herborn**

Hauptstrasse 83.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Herborn und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die seither von Herrn **Carl Wissenbach** betriebene

## Brot- u. Fein-Bäckerei

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern, um meine werte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um gütige Unterstützung meines Unter- nehmens bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Eugen Klein.**

NB. Tägl. mittags frisch. Kaffee-Gebäck.

## Weltbekannte neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18



Neueste Technik: Nähmaschine Gubad, Bobbin, Ring- schiff, Rundschiff, Webstuhl, runde und vorwärtswärts ver- Maschine sticht leicht und schnell jede Naht am Ende, und steift.

Nähmaschinen- Grossfirma M. Jacobsohn Berlin 124, Lindenstraße 126, 200 000 Mk. Maschinen im Verle, über 1000 Mk. Anfertigungen auf Anfrage. Seit 30 Jahren Lieferant der Kaiserlichen von Woll- u. Reichsteilfabrik-Beamtenvereinen, Lehr- u. Militär-Prüfungsausschüssen, sowie der hochachtbaren Nähmaschine Krone XII mit hygienischer Nadel für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchige Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläum- Katalog gratis. Refer: Heier Wollies wird e. Vorsatzpreis.

Militaria - Zollerräder  
1. Das beste der Welt.  
2. Das beste der Welt.  
3. Das beste der Welt.  
4. Das beste der Welt.  
5. Das beste der Welt.  
6. Das beste der Welt.  
7. Das beste der Welt.  
8. Das beste der Welt.  
9. Das beste der Welt.  
10. Das beste der Welt.

## Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Von Samstag, den 21. März bis Montag, den 23. März

erscheint die Freiheitsgeschichte der Schweiz

## Wilhelm Tell

Ein kulturhistorisches Dokument von inter- nationaler Bedeutung in 5 Akten (Filmlänge 2000 Meter). Lebensware Darstellung! Wunderbare Szenarien

Gewaltige Massenszenen! Ueber 5000 Mitwirkende!

In der Schweiz an den historischen Stätten aufgenommen

## Sondervorstellungen für Schulen:

Samstag, den 21. März von morgens 10 Uhr an

Montag, den 23. März von " " " "

Allgemeine Vorstellung am Sonntag, den 22. März mittags

4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, sowie Montag, den 23. März

abends 8 1/2 Uhr. Preise der Plätze: Nummerierter Platz

1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

## Billige Tapeten!

Bis zum April gewähre ich auf Tapeten im Preise bis pro Rolle 40 Pfennig 25 Prozent Rabatt

" " 40-75 " 33 1/3 " "

" " 75 S und höher 40 " "

Rest-Partien 10 Prozent extra.

Man benütze diese günstige Kauf-Gelegenheit!

## C. Dillenhöfer, Herborn

Am Bahnhof.

## 1 Mädchen Freibank Herborn.

Montag vormittag 9 Uhr

welches schon gedient hat, per

1. April gesucht.

Frau Wilh. Nassauer,

Herborn, Austraße 5.

## Mädchen

zum 1. April gesucht.

Frau Apotheker Schrader

Nastätten.

## Kirchliche Nachrichten.

Vereinshaus Herborn.

Montag, abends 9 Uhr

Bibelbesprechung im Männer- und Jünglingsverein.

Dienstag, abends 8 Uhr

Näbverein.

Mittwoch, abends 8 Uhr

Jungfrauenverein.

8 1/2 Uhr in der Kinderschule

Gefangstunde

des gemischten Chores.

Donnerstag, abends 8 Uhr

Passionsgottesdienst i. d. Kirche.

Freibank Herborn.

Montag 8 Uhr

Missionsnähverein im Saale der Kleinkinderschule.

Dienstag 8 Uhr

Jungfrauenverein.

Mittwoch 2 Uhr Sitzung des

Kirchenvorstandes und der

Baufommmission.

Mittwoch abend 8 Uhr

Passionsgottesdienst

Herr Pfr. Conrad.

Donnerstag 8 1/2 Uhr

Passionsgottesdienst

in Sechshelden. G. Pf. Conrad.

# Der aussergewöhnlich billige Verkauf während meiner Wohlfeilen Tage

bietet Ihnen ungeahnte Vorteile,  
und liegt es in Ihrem eigenen  
Interesse, recht ausgiebigen Ge-  
brauch davon zu machen. :: ::

Ferner mache ich Sie auf folgende Artikel noch be-  
sonders aufmerksam:

1 Posten zurückgesetzter Knaben-Anzüge,  
für Alter von 3 bis 10 Jahren

Jedes Stück Mk. 3.00

1 Posten Konfirmanden-Anzüge  
weit unter Preis

1 Posten zurückgesetzter Kinderkleidchen  
Serie I 95 Pfg., Serie II Mk. 3.00

Nur gute Qualitäten.

## Kaufhaus C. Kneip

HERBORN, Hauptstrasse 95.



## Wenn der Frühling naht

zeigt es sich, wie es um die Wintersaat steht. Wo die  
Pflanzen nicht genügend leicht lösliche Nährstoffe im  
Boden vorgefunden haben, wird der Erfolg zu wünschen  
übrig lassen. Jetzt ist es noch Zeit, den Schaden durch eine

## Kopfdüngung mit Kalisalzen

wieder gut zu machen. Man streut die Kalisalze als Kopf-  
dünger auf die **trockenen** Pflanzen aus, d. h., die Pflanzen  
dürfen nicht naß von Tau oder Regen sein. Auch für die  
**Sommerung** muß neben Phosphorsäure und Stickstoff  
unter allen Umständen Kali gegeben werden, denn Kali ist  
ein für das Gedeihen der Pflanze unentbehrlicher Nährstoff.

Weitere Auskünfte über alle Düngungsfragen erteilt jeder-  
zeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Anskunftsstelle des Kalisyndikats  
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstrasse 10.

## Wir empfehlen:

### Herren-Anzüge

zu Mark 13.—, 15.—, 18.—, 22.—, 25.—, 28.—,  
32.—, 36.—, 38.—, 42.—

### Jünglings-Anzüge

zu Mark 11.—, 13.—, 15.—, 18.—, 21.—, 24.—,  
27.—, 30.—

### Knaben-Anzüge

für das Alter von 3 bis 8 Jahre  
von Mark 3.50 bis 14.—

### Knaben-Anzüge

für das Alter von 9 bis 14 Jahre  
von Mark 6.90 bis 18.—

### Konfirmanden-Anzüge

den Restbestand ausnahmsweise  
statt 16.50 jetzt 13.—  
statt 19.50 jetzt 17.—  
statt 22.— jetzt 19.—

Kravatte, Vorhemd und Kragen gratis.

### Hosen-Woche

20 Proz. Rabatt auf alle Sonntagshosen

|             |            |              |             |
|-------------|------------|--------------|-------------|
| früher 2.75 | jetzt 2.20 | früher 9.50  | jetzt 7.60  |
| früher 3.50 | jetzt 2.80 | früher 10.50 | jetzt 8.50  |
| früher 4.80 | jetzt 3.90 | früher 12.50 | jetzt 10.—  |
| früher 5.50 | jetzt 4.50 | früher 13.—  | jetzt 10.50 |
| früher 6.—  | jetzt 4.80 | früher 14.50 | jetzt 11.50 |
| früher 7.—  | jetzt 5.60 | früher 15.50 | jetzt 12.50 |
| früher 8.50 | jetzt 6.80 | früher 16.—  | jetzt 13.—  |

### 20 Prozent Rabatt

auf sämtliche weiße und farbige Fantasiwesten  
Reitcordhosen, schwere Ware 4.50  
Pilotshosen 2.50 3.50 4.50  
Manchesterhosen von 5.— bis 8.80  
Feine Einfaßhemden in größter Auswahl  
Wacco- und Normalhemden, billigst  
Cravatten-Ausstellung ohne Gleichen  
Kragen, Servietten, Manschetten  
Sofenträger, 2 Paar zu 95 Pfennig und bessere

### 95 Pfg.- Schürzentage

Gürtel bis Mt. 1.30.

alle für 95 Pfennige.

## Ernst Becker & Co.

Herborn, neben dem Gasthaus zur Sonne.

Herborn. Donnerstag, den  
2. April 1914

Dieß- und Grammarkt.

## Arbeitsvergebung.

Für das städt. Grundstück am Burgberg soll die Ein-  
riedigung erneut und hierzu die **Schreiner- u. Schlosser-**  
**arbeiten** vergeben werden.

Angebote sind bis zum **24. d. Mts. vormittags**  
**11 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst alles  
Nähere zu erfahren ist.

Herborn, den 19. März 1914.

Der Magistrat: Birkenbahl.

## Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde zur Erteilung von  
unentgeltlicher Rechtsauskunft f. Unbemittelte  
findet Montag, den 23. d. Mts. nachm. 2 Uhr  
im Bahnhof-Hotel hier selbst statt.

Herborn, den 16. März 1914.

Der Bürgermeister: Birkenbahl.

# Porzellan-Tage

Extra-Angebote zu ganz besonders billigen Preisen!

Solange Vorrat reicht!

Einige Beispiele:

Solange Vorrat reicht!

### I. Indischblau-Geschirre:

**Kaffeekannen** früh. M. 2.75 2.25 1.75 1.50 1.25  
jetzt M. 1.65 1.35 1.25 95 65  
**Teekannen** früher M. 2.25  
jetzt M. 1.15  
**Tassen** 4 3 Stück  
95 95 S  
**Teller** (tief oder flach) früher 50 S  
jetzt 38 S  
**Dessert-Teller** 4 Stück  
95 S  
**Kuchenkörbe** früher M. 2.25 1.75  
jetzt M. 1.35 95 S  
**Eierbecher** 12 Stück  
95 S  
**Saucieren** früher 1.50 M.  
jetzt 95 S

### II. Weiße u. dekorierte Geschirre:

**Kaffeekanne** (mit Milchhändchen) früher 1.50 M.  
jetzt 95 S  
**Saucieren** früher 85 65 S  
jetzt 65 45 S  
**Eierservice** (steil), 1 Tablett, 6 Eierbecher, Salz-  
Pfefferbehälter, 1 Tellerchen, zus. 95 S  
**6 Milchhändchen**, moderne Dekor 95 S  
**1 großer Teller** mit 6 Obsttellern 95 S  
**Dessertteller** mit Goldrand 4 Stück  
95 S  
**Dessertteller** dick 4 Stück  
95 S  
**Kuchenteller** reich Golddecor 95 S  
**Dessertteller** 6 Stück  
19 cm 95 S

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit für Brautleute!

Auf meine übrigen Haus- und Küchengeräte, sowie Gebrauchsgegenstände, Porzellan etc.  
zu bekannten billigen Preisen, mache besonders aufmerksam.

## Gustav Greeb, Herborn, am Bahnhof.

Spezial-Geschäft in Haus- und Küchengeräten.